

# Saarländischer Feuerwehr-Award 2016/2017

## Integration ausländischer Mitbürger in die Feuerwehr

Vollwertige Integration eines syrischen Flüchtlings ohne Deutschkenntnisse in die Feuerwehr

Integration der Familie S. in Feuerwehr, Kultur und Ortsgeschehen.

### Inhalt:

#### Teil A -Projektbeschreibung-

1	Ausgangssituation.....	1
2	Eintritt in die Feuerwehr, Werdegang und Perspektive.....	1
3	nähere Betrachtung, Fazit.....	3
3.1	Sprache und Kommunikation, soziales Umfeld und Unterbringung.....	3
3.2	Kultur.....	4
3.3	feuerwehrtechnische Ausbildung.....	5
3.4	Verarbeitung traumatischer Erlebnisse, Einbindung in die Kameradschaft.....	6
3.5	(ausländer- und asyl-)rechtliche Fragen.....	7
3.6	Unfallverhütung und Versicherungsschutz.....	7
4	Zusammenfassung.....	8

#### Teil B -Bildmappe zur Projektbeschreibung-

# Saarländischer Feuerwehr-Award 2016/2017

## Integration ausländischer Mitbürger in die Feuerwehr

**Vollwertige Integration eines syrischen Flüchtlings ohne Deutschkenntnisse  
in die Feuerwehr,**

**Integration der Familie S. in Feuerwehr, Kultur und Ortsgeschehen.**

### **-Projektbeschreibung-**

#### **1 Ausgangssituation**

Die syrische Familie S., bestehend aus Ahmad S., damals 32 Jahre alt, seiner Frau, Tochter und Sohn (damals im Säuglingsalter) sowie eine Schwester, flüchteten im Jahr 2015 aus Aleppo. Sie kamen im Oktober 2015 nach langer Flucht aus Syrien in München an und nach kurzem Aufenthalt in Sachsen in die Landesaufnahmestelle Lebach, ehe sie im November 2015 durch die Aufteilung der Flüchtlinge auf die Kommunen der Mittelstadt St.Ingbert zugeteilt wurden. Die Familie S. lebt in dezentraler Unterbringung in einem Mehrfamilienwohnhaus gegenüber des Feuerwehrhauses des Löschbezirks Hassel.

#### **2 Eintritt in die Feuerwehr, Werdegang und Perspektive**

Ahmad bekundete frühzeitig Interesse an einer Aufnahme in die Feuerwehr. Nach einer ersten Kontaktaufnahme zwischen Ahmad und dem Ortsvorsteher, ebenfalls aktiver

Feuerwehrangehöriger, besuchte er spontan und unangekündigt montagsabends einen Übungsdienst des Löschbezirks. Nachdem er sich kurz im Rahmen seiner Möglichkeiten vorstellte, konnte er während des Übungsdienstes erste Eindrücke sammeln. Darüber hinaus kam es währenddessen bereits zu ersten Gesprächen zwischen Ahmad und den anwesenden Mitgliedern des Löschbezirks, sodass auch die Mannschaft hier von Beginn an einen offenen Umgang zeigte und Ahmad unmittelbar durch die Mannschaft in die Gemeinschaft aufgenommen wurde. Auch aufgrund dieser positiven Resonanz und unmittelbaren Akzeptanz durch die Mannschaft wurde nach einer Besprechung der Löschbezirksführung zeitnah einvernehmlich beschlossen, ihn als Feuerwehranwärter in die aktive Wehr aufzunehmen. Nach Abklärung mit Wehrführung, Stadtverwaltung und Oberbürgermeister sollte dieser Tatsache auch nichts im Wege stehen. Somit wurde Ahmad im März 2016 als Feuerwehranwärter in die Feuerwehr St.Ingbert aufgenommen und bewies bereits frühzeitig im Übungs- und Ausbildungsdienst sein Können.

Offensichtlich sind seine feuerwehrtechnischen Grundkenntnisse, denn Ahmad war bereits in Syrien Feuerwehrangehöriger. Unklar ist, inwiefern die Feuerwehren in Syrien mit den Feuerwehren in Deutschland vergleichbar wären. Hierzu lagen uns keine Informationen oder Erkenntnisse vor. In ersten separaten Treffen konnte er sich einen Überblick über den Aufgabenbereich, die Ausrüstung und Technik der Feuerwehren in Deutschland verschaffen und es zeigte sich schnell, dass er insbesondere mit der technischen Ausstattung durchaus vertraut ist und entsprechende feuerwehrtechnische Grundkenntnisse bereits vorhanden waren. So ähnlich die Ausrüstung und Technik auch ist, so unterschiedlich ist, oder scheint durchaus die Einsatztaktik. Ahmad war unmittelbar in die Feuerwehr integriert und wurde auch so durch die Kameraden aufgenommen. Er zeichnet sich durch sein fachliches Können, technisches Verständnis, Engagement, Leistungswillen, schnelle Auffassungsgabe und seine herausragende soziale Kompetenz aus. Ziemlich genau ein Jahr nach seiner Aufnahme in die Feuerwehr St.Ingbert und eineinhalb Jahre nachdem er nach langer Flucht aus Aleppo in Deutschland als Asylsuchender ankam konnte er durch seine überdurchschnittliche fachliche und soziale Kompetenz am Lehrgang „Truppmann Teil 1“ teilnehmen, welchen er mit Erfolg absolvierte. Die teilweise noch vorhandenen sprachlichen Einschränkungen, welche er durch seine kommunikativen und fachlichen Fähigkeiten ausgleicht und durch seinen Lernwillen immer geringer ausfallen, fielen hierbei kaum noch ins Gewicht. Darüber hinaus wurde durch die aktiven Feuerwehrangehörigen des Löschbezirks sichergestellt, dass während der gesamten Lehrgangsdauer ein Kamerad als Begleitperson zur Seite stand. Somit stand bei etwaigen Unklarheiten oder Rückfragen ein Ansprechpartner als Kontaktperson unmittelbar zur Verfügung. Auch wurde er durch die ca. 26 Lehrgangsteilnehmer aus den Städten St.Ingbert und Blieskastel voll aufgenommen, so dass man auch während der dreimonatigen Lehrgangsdauer durch das Teamwork und die gegenseitige Unterstützung aller kaum bemerkte, dass Ahmad vor einem Jahr quasi über keinerlei Deutschkenntnisse verfügte. Dies machte sich auch in der abschließenden Prüfung bemerkbar, wo seine Ergebnisse selbst die

Ergebnisse langjähriger Jugendfeuerwehrmitglieder mit erfolgreich absolvierter Leistungsspanne durchaus in den Schatten stellen konnten.

Ahmad steht somit nach seiner erfolgreichen Grundausbildung gem. FwDV 2 seit Mai 2017 als Einsatzkraft zur Übernahme grundlegender Tätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz in Truppmannfunktion zur Verfügung.

Da eine Feuerwehr neben dem gesetzlichen Auftrag der Hilfeleistung und Brandbekämpfung auch noch in das Ortsgeschehen eingebunden ist, wurde auch Ahmad und seine Familie schnell in dieses integriert. Durch die zahlreichen Arbeitsdienste und Veranstaltungen, welche sich daraus ergeben, kann die Familie S. nicht nur weitere Kontakte knüpfen und pflegen, sondern auch an der Kultur und den Gebräuchen in Deutschland mitwirken, ob an Fasching, Tagen der offenen Tür, Maifeierlichkeiten, Dorffest oder Veranstaltungen christlich-religiösen Ursprungs wie Fronleichnam, St. Martin oder Weihnachten. Gleichzeitig gewährt die Familie S. Einblicke in die syrische Kultur. Die enorme Gastfreundschaft macht sich bei Besuchen in der Familie schnell bemerkbar, der kurze Besuch zu einer Tasse Tee kann somit schnell zu einem abend- und magenfüllenden Erlebnis werden. Auch bei kameradschaftlichen Veranstaltungen ist die Familie S. voll integriert. So nehmen sie nicht nur an Helferfesten, Kameradschaftsabenden und weiteren Freizeitaktivitäten, sondern auch an den jährlichen Jahresfahrten des Löschbezirks teil. Offene rechtliche Fragen hierzu, bspw. der Zutritt in den Sicherheitsbereich des Flughafens Frankfurt a.M. bei der Jahresfahrt 2016 oder der mehrtägige Aufenthalt im EU-Ausland bei der Jahresfahrt nach Amsterdam in diesem Jahr werden im Vorfeld durch Löschbezirks- und Wehrführung unbürokratisch abgeklärt, die Finanzierung größerer Ausgaben solcher Aktivitäten durch die Kameradschaft des Löschbezirks ebenso unbürokratisch getragen.

### **3 nähere Betrachtung, Fazit**

Die Integration eines Flüchtlings ohne jegliche Deutschkenntnisse in den Feuerwehrdienst ist primär möglich, einige Punkte sollten gesonderte Beachtung finden:

#### **3.1 Sprache und Kommunikation, soziales Umfeld und Unterbringung**

Insbesondere zu Beginn musste bei der Kommunikation improvisiert werden. Durch Kommunikation in englischer Sprache (syrische Flüchtlinge verfügen primär nicht zwangsläufig über Englischkenntnisse), mittels „Google-Translator“, Mimik und Gestik konnten hier erste Erfolge erzielt werden. Oftmals verfügen Flüchtlinge hierbei auch über ein gewisses Improvisationstalent, da sie auf einer langen Flucht durch eine Vielzahl von Ländern durchaus auch mit anderen Sprachen konfrontiert werden, sich

mitteilen müssen und nicht alle Flüchtlinge eines „Konvois“ zwangsläufig Landsleute mit gleicher Muttersprache sind.

Der Wille zum Erlernen der deutschen Sprache ist u.a. vom eigenen Leistungswillen abhängig. Das Bieten einer Perspektive, die Vermittlung des Gefühls „gebraucht zu werden“, der soziale Umgang und eine offene Aufnahme in die Gesellschaft fördern hierbei den Willen zur Integration von Flüchtlingen immens.

Im konkreten Beispiel ist anzumerken, dass der Integrationswille des Ahmad S. überdurchschnittlich ist. Während der Wartezeit auf die entsprechenden Deutschkurse konnte er sich durch autodidaktisches Lernen im familiären Umfeld, innerhalb der Gemeinschaft der Feuerwehr und in der Gesellschaft bereits frühzeitig einen gewissen Grundwortschatz aneignen. Auch legte er bei jeglichem Gespräch sehr viel Wert darauf, dass man sich mit ihm in deutscher Sprache unterhält, auch wenn manche Vokabeln oder grammatikalischen Zusammenhänge hierbei noch fehlten. Hierdurch konnte er, auch durch ständiges Nachfragen nach Vokabular, Satzbau und Grammatik, schnell erste Erfolge erzielen.

Auch insbesondere ist hierbei zu beachten, dass eine „Ghettoisierung“ von Flüchtlingen in Lagern, Sammel- oder Gemeinschaftsunterkünften die Integration nicht unbedingt erleichtert. Durch eine dezentrale Unterbringung in Wohnungen wird hingegen die Integration gefördert. Die Integration der Flüchtlinge in die deutsche Gesellschaft - unter anderem durch Erlernen der deutschen Sprache - verläuft hierbei sehr viel schneller.

### **3.2 Kultur**

Insbesondere durch die Einbindung ins Ortsgeschehen wird eine Integration von Flüchtlingen und deren Familien bzw. sozialem Umfeld in die Kultur und Gebräuche gefördert. Feuerwehren erfüllen als Bestandteil des Ortsgeschehens auch einen gewissen kulturellen Auftrag. Durch das Mitwirken der Feuerwehren an einer Vielzahl von kulturellen, sozialen und auch kirchlichen Veranstaltungen werden Flüchtlinge als Mitglieder der Feuerwehren in überdurchschnittlichem Maße mit diesen konfrontiert und in diese eingebunden.

Ebenfalls sollte man auch der Kultur der Flüchtlinge, welche in Familie und sozialem Umfeld gelebt wird, durchaus offen gegenüberstehen. Ein offener Umgang hierbei beugt auch etwaigen Missverständnissen vor. Im konkreten Beispiel kommt es durch den offenen Umgang der Familie S. zu keinerlei Problemen, sie nimmt die deutsche Kultur an und bietet auch ebenso offen Einblicke in die syrische Kultur.

Insbesondere in Bezug auf Lebensmittel, sei es Einsatzverpflegung, bei Festen, Veranstaltungen, oder auch z.B. beim gemeinsamen Grillen („Schwenken“) im Anschluss an einen Arbeitsdienst der Feuerwehr und dergleichen sollten natürlich ebenso religiöse Gebräuche der Neumitglieder bedacht werden. Einem Muslim ist durch den Koran unter anderem das Essen von Schweinefleisch und dessen Nebenprodukten, von Blut und der Genuss von berauschenden Getränken (Alkohol) verboten. Dies erfordert insbesondere in unserer Region bei Einsatz und Freizeitveranstaltungen ein gewisses Mitdenken, da die klassische „saarländische“ Variante („Lyoner, Fleischkäse und Schwenker“) hier kontraproduktiv ist. Seitens des Löschbezirks wird daher bspw. bei Veranstaltungen ein entsprechendes Alternativgericht für die Familie S. eingeplant, bei Fleischgerichten z.B. Rind, Lamm, Pute oder dergleichen.

### **3.3 feuerwehrtechnische Ausbildung**

Primär ist die feuerwehrtechnische Ausbildung erwachsener Flüchtlinge mit der Ausbildung von Quereinsteigern in den Feuerwehrdienst vergleichbar. Neben ggf. vorhandenen Sprachbarrieren spiegeln sich auch hier ggf. kulturelle oder gesellschaftliche Besonderheiten wieder. Im konkreten Beispiel sei zu erwähnen, dass durch die bereits im Haupttext erwähnten positiven Eigenschaften und Vorkenntnisse des Ahmad S. die Einbindung in den Feuerwehrdienst sehr zügig und problemlos erfolgt. Bemerkbar machte sich hingegen, dass Ahmad anfangs sozusagen „überall mit angreifen möchte“, eine Aufgabenteilung und Einsatztaktik wie sie in Deutschland praktiziert wird, in Syrien zumindest in vergleichbarem Rahmen wohl nicht praktiziert wurde.

Durch das frühzeitige Einbinden in den Übungsdienst können auch die individuellen Besonderheiten, Stärken und Schwächen des „Auszubildenden“ dargelegt werden, hierdurch kann durch die entsprechende Anpassung der Methodik und Didaktik frühzeitig ein entsprechender Lernerfolg erzielt werden. Auch insofern unterscheidet sich die Ausbildung von Flüchtlingen kaum von der der regulären Quereinsteiger.

Einer besonderen Betrachtung bedarf es insbesondere bei Veranstaltungen und Lehrgängen, welche unabhängig vom Löschbezirk auf Gemeinde-/Stadt- oder Kreisebene durchgeführt werden, da hier der Flüchtling aus dem ihm vertrauten sozialen Umfeld des Löschbezirks herausgeführt wird, sich mit dem neuen Umfeld einfinden muss und zu Beginn u. U. keine konkrete Bezugsperson hat. Dem wurde im konkreten Beispiel dadurch entgegengewirkt, dass während der gesamten Lehrgangsdauer Kameraden, die zum gewohnten (Feuerwehr-)Umfeld von Ahmad S. gehören, als Ansprechpartner für den Lehrgangsteilnehmer, aber auch für den Ausbilder zur Seite standen. Gleichzeitig erfolgte frühzeitig eine offene

Kommunikation mit dem Lehrgangsteilnehmer bzw. Ausbildungsbeauftragten. Ggf. noch bestehenden Problemen in der Kommunikation bei der Lernerfolgskontrolle wurde durch die räumlich separate Prüfung durch einen Ausbilder/Prüfer mit entspr. Qualifikation (Ausbilder für die Truppausbildung) entgegengewirkt. Hierbei konnten bspw. Unklarheiten in der Fragestellung geklärt werden, welche sich ergaben. Ein minimal unterschiedlicher Satzbau oder Zeichensetzung kann die Kernaussage einer Antwortmöglichkeit vollkommen verändern, obwohl der Lehrgangsteilnehmer das Richtige meint. Hierbei darf allerdings keine Vorgabe einer Antwortmöglichkeit oder Bevorzugung etc. erfolgen. Anzumerken ist hierbei auch, dass es bei einem weiteren (deutschen) Lehrgangsteilnehmer zu Schwierigkeiten durch eine vorhandene Lese-/Schreibschwäche kam, welche eine analoge Verfahrensweise erforderte. Die fachliche Leistung auch dieses Lehrgangsteilnehmers war hingegen tadellos. Diese Verfahrensweise betraf allerdings lediglich die schriftliche Lernerfolgskontrolle, bei der praktischen Lernerfolgskontrolle kam es durch die fachpraktischen und sprachlichen Kenntnisse zu keinerlei Problemstellungen, welche weitere Maßnahmen erfordert hätten.

### **3.4 Verarbeitung traumatischer Erlebnisse, Einbindung in die Kameradschaft**

Durch eine offene und unmittelbare Einbindung in die Kameradschaft, insbesondere bei Freizeit- und kameradschaftspflegenden Veranstaltungen wird auch die psychosoziale Unterstützung nicht nur des Mitgliedes, sondern auch seines unmittelbaren sozialen Umfeldes gefördert. Die Flüchtlinge erlebten durch die Kriegshandlungen und ihre Flucht nicht nur viel Leid und tragische Ereignisse, auch in ihrem Verwandtschafts- und Bekanntenkreis, sondern wurden auch völlig aus ihrem gewohnten Umfeld, eben ihrem Verwandtschafts- und Bekanntenkreis, ihrer Heimat, ihrer Kultur gerissen. Allein dies stellt schon eine psychisch hoch belastende Situation dar, welche man sich als Außenstehender oder Bürger eines Landes, welches seit über 70 Jahren keine Kriegshandlungen mehr erlebte und durch den Generationenwechsel dies auch kaum mehr vermittelt bekommt sicher kaum vorzustellen vermag. Durch eine frühzeitige Einbindung in die Kameradschaft der Feuerwehr, was auch unmittelbar eine Einbindung des sozialen Umfeldes (Familie) mit sich zieht, wird eine nicht zu vernachlässigende psychosoziale Unterstützung gewährleistet. Nicht nur nach seiner Ankunft, sondern auch geraume Zeit danach führten bspw. der Verlust eines Freundes bei Gefechtshandlungen im Kriegsgebiet oder die Trennung der Familienangehörigen immer wieder zu belastenden Situationen für die Familie S. . Diesbezüglich suchte auch Ahmad immer den Kontakt und das Gespräch mit den Kameraden. Insbesondere auch die Tochter der Familie scheint mittlerweile durch das soziale Umfeld im Ort und auch im Kindergarten mittlerweile regelrecht „aufzublühen“. Durch die Einbindung erhält nicht nur der

Flüchtling als Mitglied, sondern auch sein soziales Umfeld mehr Lebensqualität und eine Basis zur Verarbeitung traumatischer bzw. belastender Erlebnisse und Umstände.

### **3.5 (ausländer- und asyl-)rechtliche Fragen**

Hier kam es insbesondere im Rahmen von Ausflügen wie oben bereits erwähnt zu anfänglichen Unklarheiten, welche nach entsprechender Rücksprache mit verantwortlichen Stellen und Behörden beseitigt werden konnten. Im Einzelfall ist jedoch u. U. eine Rücksprache mit den jeweiligen Stellen sinnvoll, da Ausländer- und Asylrecht nicht unbedingt zu dem Rechtsgebiet zählt, mit welchem sich Führungskräfte und Leiter der Feuerwehr im Alltag befassen. Probleme hieraus ergaben sich aber bislang nicht.

### **3.6 Unfallverhütung und Versicherungsschutz**

Grundlage für die Gesetzliche Unfallversicherung in der Bundesrepublik Deutschland ist das Siebte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII). Das SGB VII unterscheidet nicht nach Nationalitäten oder Herkunft. Versichert sind gemäß §2 Nr. 12 SGB VII Personen, die in Unternehmen zur Hilfe bei Unglücksfällen oder im Zivilschutz unentgeltlich, insbesondere ehrenamtlich tätig sind oder an Ausbildungsveranstaltungen dieser Unternehmen einschließlich der satzungsmäßigen Veranstaltungen, die der Nachwuchsförderung dienen, teilnehmen. §2 Nr. 12 bezieht sich somit auf die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren.

Flüchtlinge können somit ohne Weiteres in die Freiwilligen Feuerwehren als Mitglieder aufgenommen werden. Sind sie aufgenommen, besteht auch Versicherungsschutz durch die Unfallkasse Saarland. Als aktive Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren unterliegen sie somit selbstverständlich dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung.

Zu beachten ist, dass es neben den fehlenden fachlichen Kenntnissen, welche sich analog bei allen Neumitgliedern zeigen, es ggf. durch Verständigungsprobleme und aus den Herkunftsländern gewohnte, aber hier nicht anwendbare Arbeitsweisen u.U. zu Gefährdungen kommen kann. Dies ist aber unter Beachtung der GUV-V C 53 unkritisch. Laut § 14 der GUV-V C 53 dürfen nur körperlich und fachlich geeignete Feuerwehrangehörige für den Feuerwehrdienst eingesetzt werden. Gemäß den Durchführungsanweisungen zur GUV-V C 53 sind für diese Forderung die landesrechtlichen Bestimmungen maßgebend. Entscheidend für die körperliche und fachliche Eignung sind Gesundheitszustand, Alter und Leistungsfähigkeit. Diese wurde

für Ahmad durch eine ärztliche Bescheinigung über die Feuerwehrtauglichkeit für die vorgesehene Einsatzfähigkeit entsprechend den gesetzlichen Vorschriften sowie der Brandschutzsatzung nachgewiesen.

Unterschiede zur Verfahrensweise bei anderen Neueintritten und Übernahmen in den aktiven Dienst bestehen hier nicht.

Weiter gibt die GUV-V C53 vor:

*§ 18 (1) Beim Feuerwehrdienst von Feuerwehranwärtern und Angehörigen der Jugendfeuerwehren ist deren Leistungsfähigkeit und Ausbildungsstand zu berücksichtigen.*

*§ 18 (2) Feuerwehranwärter dürfen nur gemeinsam mit einem erfahrenen Feuerwehrangehörigen eingesetzt werden.*

Auch dies ist insgesamt als unkritisch anzusehen und unterscheidet sich nicht von der üblichen Verfahrensweise. Es wurde sichergestellt, dass Ahmad während des Ausbildungsdienstes ständig von einem erfahrenen Feuerwehrangehörigen begleitet und unterstützt wurde, somit konnten Gefährdungen weitestgehend ausgeschlossen und den Vorgaben der GUV-V C53 entsprochen werden.

Auch dies findet analog bei allen anderen Feuerwehranwärtern entsprechend Anwendung bzw. wird sinngemäß gefordert. Lediglich der Umfang der Unterstützung durch den erfahrenen Feuerwehrangehörigen ist zu Beginn durch die o.a. Umstände intensiver als bei anderen Feuerwehranwärtern, jedoch nicht aufwändiger.

Weitergehende Informationen zur Prävention speziell im Umgang mit Flüchtlingen stellt bspw. auch die HFUK Nord auf ihrer Internetseite unter Prävention › Fachthemen zur Verfügung

Links hierzu:

<http://www.hfuknord.de/hfuk/praevention/projekte-und-aktionen/sonderthema-fluechtlinge.php>

<http://www.hfuknord.de/hfuk/aktuelles/meldungen/2015/Fluechtlinge-in-der-Feuerwehr.php>

## **4 Zusammenfassung**

Das Beispiel des Ahmad S. zeigt, dass die Integration eines Flüchtlings, auch mit anfangs mangelnden Sprachkenntnissen, durchaus möglich ist und im optimalen Fall auch schneller erfolgen kann, als anfangs gedacht. Hierbei ist der Erfolg nicht nur vom Integrationswillen des Flüchtlings, sondern auch vom Willen und Unterstützung der Feuerwehr, von Verwaltungsebene, der Führung und Mannschaft abhängig.

Umfassend ist festzustellen, dass die Integration der Familie S. nicht nur für die Feuerwehr St. Ingbert, respektive den Löschbezirk Hassel, sondern auch für den gesamten Stadtteil Hassel eine Erfolgsgeschichte ist und eine Bereicherung darstellt. Neben seiner Mitgliedschaft in der Feuerwehr ist Ahmad und seine Familie mittlerweile auch fest in den örtlichen Sportverein integriert und auch hier sehr engagiert. Nicht zuletzt ist hierbei die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, der Stabstelle Integration und der Wehrführung zu erwähnen, ohne diese eine derart schnelle und unbürokratische und derart umfängliche Integration kaum möglich gewesen wäre.

## Saarländischer Feuerwehr-Award 2016/2017

### Integration ausländischer Mitbürger in die Feuerwehr

Vollwertige Integration eines syrischen Flüchtlings ohne Deutschkenntnisse in die  
Feuerwehr, Integration der Familie S. in Feuerwehr, Kultur und Ortsgeschehen.

**-Bildmappe zur Projektbeschreibung-**



Abb.1: 23.04.2016, Fällen des Maibaums (3.v.l.: Ahmad S.)



Abb.2: 02.05.2016, Übungsdienst Wasserentnahme/-förderung



Abb.3: 02.05.2016, Übungsdienst Wasserentnahme/-förderung



Abb.4: 22.05.2016, Tag der offenen Tür 2016, die Tochter von Ahmad S. mit Kameradin der aktiven Wehr, knapp ein halbes Jahr nach der Flucht aus Syrien



Abb.5: 22.05.2016, Tag der offenen Tür 2016, die Tochter bei erstem Helmtrageversuch...



Abb.6: 29.05.2016, Sportfest, Mannschaft der Feuerwehr (2.v.l.: Ahmad S.mit Sohn)



Abb.7: 29.05.2016, Sportfest, Mannschaft der Feuerwehr (Bildmitte: Ahmad S. mit Frau)



Abb.8: 04.06.2016, Jahresfahrt Frankfurt a. M. (1.v.l.: Ahmad S.)



Abb.9: 04.06.2016, Jahresfahrt Frankfurt a. M., Ahmad mit dem WAF der Feuerwache 3 der Flughafenfeuerwehr Frankfurt im FLF



Abb.10: 01.08.2016, Übungsdienst TH, technische Rettung nach VU



Abb.11: 12.09.2016, Einsatzübung „Person in Notlage“, technische Rettung einer Person unter Baum (3.v.l.: Ahmad S.)

# Verstärkung aus Syrien für Hassels Feuerwehr

Ahmad Sulaiman ist derzeit in der Grundausbildung

Neun Jahre war Ahmad Sulaiman Profi-Feuerwehrmann im syrischen Aleppo, bevor er mit seiner Familie die Flucht nach Deutschland antrat. Jetzt büffelt er vor allem die deutsche Sprache, um wenigstens als ehrenamtlicher Retter Dienst tun zu können.

Von SZ-Mitarbeiterin  
Cornelia Jung

**Hassel.** Mittlerweile gehören die Geflüchteten, die in St. Ingbert untergekommen sind, zum städtischen Alltag. Noch nicht alltäglich ist es, dass sie sich bei der Feuerwehr engagieren, so wie Ahmad Sulaiman aus Syrien. Noch darf der junge Mann aus Aleppo, der dort neun Jahre hauptberuflicher Feuerwehrmann war, beim Löschbezirk Hassel keine Einsätze fahren. Aus versicherungsrechtlichen Gründen, aber auch aus sprachlichen. Denn der 33-Jährige versteht zwar Deutsch, es fehlen aber noch die Sprachpraxis und einige Vokabeln. Die sichere, eindeutige Kommunikation jedoch ist Bedingung für solch einen Dienst. Derzeit befindet er sich in der Grundausbildung, wartet aber schon sehnsüchtig auf den Beginn seines Sprachkurses im Januar, dessen erfolgreicher Abschluss die Voraussetzung für die Prüfung zum Truppmann I bei der Feuerwehr ist. Ahmad ist zufrieden in Deutschland, wohin er im Oktober 2015 mit seiner Familie flüchtete. Zuerst war er in München, kurze Zeit in Sachsen, bevor er über Lebach Anfang November des vergangenen Jahres nach St. Ingbert kam. Mit seiner Frau, seinen beiden Kindern, seiner Schwester und seinem Schwager fühlt er sich nun in Hassel heimisch. Vom Fenster seiner Wohnung schaut er aufs Feuerwehrgerätehaus. Es war aber Zufall, wie er sagt. Der Ortsvorsteher habe ihn vor einem Jahr als Neubürger begrüßt und gefragt, ob man Hilfe gebrauchen und etwas für die Familie tun könne. Einen Job und einen Kurs für Deutsch, habe er geantwortet, sagt Ahmad. Mit einer Arbeit konnte Markus Hauck zwar nicht dienen, aber als er hörte, dass der Syrer in seiner Heimat bei der



In Syrien war Ahmad Sulaiman bereits Berufs-Feuerwehrmann. Mittlerweile lebt er in Hassel, wo er beim dortigen Löschbezirk die Grundausbildung durchläuft. FOTO: CORNELIA JUNG

Feuerwehr war, fragte er bei den Kameraden in Hassel nach, ob sie ihn unter ihre Fittiche nehmen. „Das war eigentlich gleich klar, dass er mitmachen kann. Da waren wir sogar ziemlich heiß drauf“, sagt Löschbezirksführer Rudolf Hess heute. Dessen Stellvertreter und Jugendwart Tim Blank bestätigt das und schätzt an Ahmad, dass er lernbegierig ist und Wert darauf legt, dass man mit ihm Deutsch spricht. Er bringe das Grundverständnis mit, was man in praktischen Übungen gesehen habe. „So exakt wie er mit der Rettungsschere gearbeitet hat, das habe ich selten gesehen“, lobt Tim Blank. „Man muss bei ihm nicht bei Null anfangen. Er hat sich viel durch Zuschauen beigebracht. Das war für ihn bestimmt schwer, schon wegen der fehlenden Sprachkennt-

nisse“, ergänzt Hess. Hier sei alles koordinierter, sagt Sulaiman, für alles gebe es Vorschriften und Gesetze, jeder habe seine Aufgabe. In Syrien fahre man nur schnell los. Hat sich durch den Umgang mit dem neuen Kameraden bei den Hasseler Feuerwehrleuten etwas geändert? Eigentlich nur, dass man bei Feiern nun darauf achte, dass auch etwas anderes als Schweinefleisch auf dem Schwenker liege. Ahmad Sulaiman sei einer von ihnen und „voll integriert“, sind sich Hess und Blank einig. Er habe auch Mike White von der Stabsstelle Integration gesagt, dass er in Hassel bleiben wolle, weil er dort bei der Feuerwehr und im Fußballverein Freunde habe. „Und schreiben Sie bitte, dass ich Danke sagen will, dass sie alle mit mir Deutsch sprechen und mit mir lachen.“



Abb.13: 03.12.2016, die Tochter bei der Nikolausfeier des Löschbezirks



Abb.14: 16.01.2017, Einsatzübung „Werkstattbrand“ Fa. IMS



Abb.15: 16.03.2017, Grundausbildungslehrgang TM1, FwDV 3 (obere Reihe, 5.v.l.: Ahmad S.)



Abb.16: 01.04.2017, Grundausbildungslehrgang TM1, Stationsausbildung



Abb.17: 08.04.2017, Ausbildungssamstag „patientengerechtes Retten“ (a. d. Steckleiter: Ahmad S.)



Abb.18: 10.-11.06.2017, Jahresfahrt nach Amsterdam, Ahmad S. mit Frau vor der Riekmühle in Amsterdam-Buitenveldert